

Predigt vom 27.01.2019
3. Sonntag nach Epiphania
Pfarrerin Becks
über Epheser 4, 22-32

„Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören. Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Liebe Gemeinde!

Am Mittwoch im Konfirmandenunterricht hat mein Mann einen kurzen Film über die Ev. Kirche im Rheinland gezeigt, über ihre Ausdehnung und Größe, über ihre Angebote und Aufgaben. Schöne Landschaftsbilder waren da zu sehen, aber natürlich auch viele Menschen in den unterschiedlichsten Aufgabenbereichen. Immer wieder ging ein Raunen durch den Raum, ein Grinsen über die Gesichter. Bei einem Bild von Jugendlichen vor Computerbildschirmen konnten sich etliche Konfirmanden das Lachen nicht verkneifen. „Wie alt ist denn der Film?“ fragten sie. Nun, für uns Ältere noch gar nicht mal so alt, gerade mal 10 Jahre, für die Jugendlichen hingegen uralte. Sie sahen es an der Mode, den veralteten Computern, der komischen Kleidung, und so ordneten sie auch die Botschaft des Films ein. Die Kleidermode und auch der technische Fortschritt unterliegen einem schnellen Wandel, wirken innerhalb kürzester Zeit alt, unmodern, von gestern. So wollen wir jedoch keinesfalls sein. Und darum bemühen wir uns, Schritt zu halten, uns nach neuer Mode zu kleiden, neuste Technik zu benutzen. Und das ist bei den jungen Erwachsenen und Euch Konfirmanden sicherlich noch stärker ausgeprägt, gilt aber für uns alle, egal ob jung oder alt. Wir gehen mit der Mode, sind up-to-date, orientieren uns an den anderen und den Gegebenheiten um uns herum. Die Äußerlichkeiten haben solch ein Gewicht, dass sie auch unser Innerstes, unser Verhalten, bestimmen. Und das nicht erst in unseren Zeiten.

Und nun sagt der Epheserbrief in unserem Predigttext: **„Legt von euch ab den alten Menschen...und zieht den neuen Menschen an...“**. Lasst ab von dem, was ihr gestern noch gemacht habt, wie ihr euch bisher verhalten habt und passt euch den neuen Gegebenheiten an. Legt die alten Sachen, das alte Verhalten ab und kleidet euch neu, verhaltet euch neu. Kein schlechter Vergleich, damals nicht und heute auch nicht. Die alten, unmodernen Kleidungsstücke weggeben, sich nach der neuesten Mode anziehen – sich dadurch neu und besser fühlen – wer will das nicht. Das gefiel damals wie heute! Und die neuen „Kleidungsstücke“ werden auch gleich mitgeliefert: die Wahrheit reden, die Sonne nicht über dem Zorn untergehen lassen, dem Teufel keinen Raum geben, nicht stehlen, sondern arbeiten, den Bedürftigen abgeben, nur reden, was gut und notwendig ist, den Heiligen Geist nicht betrüben, freundlich und herzlich sein und einander vergeben. Eine ganze „Kleiderpalette“ sozusagen, damit wir bei jeder Gelegenheit gut und richtig „angezogen“ sind. Wer sich so benimmt, der ist vor Gott und den Menschen modern, progressiv, korrekt und gut! Und so wird bis in unsere Tage hinein dieser Verhaltenscodex überliefert, wie denn ein Christ zu sein habe.

Und wer ein rechter Christ sein will, der hält sich an diese Vorgaben, der bemüht sich, die Wahrheit zu sagen, der versöhnt sich vor dem Schlafengehen mit demjenigen, mit dem er Streit hatte; der arbeitet und spendet Geld, Kleidung oder Lebensmittel; der achtet auf das, was er redet. Eine gute Voraussetzung für Gemeinschaft und Miteinander und Frieden. Ein Bibeltext endlich einmal, der zum einen verständlich und klar ist, zum anderen auch noch heute aktuell und zeitgemäß. Nun ist es vielleicht nicht einfach, sich an diese Regeln zu halten, sozusagen „die Kleider auch zu tragen“, aber die rechte Kleiderordnung haben wir jedenfalls. Könnte man meinen! Doch so, wie die Aussage des Films nicht nach der Kleidermode der Leute und dem technischen Stand der Geräte zu beurteilen ist, so auch die „Kleiderordnung der Christen“. Das ist ein großes Missverständnis, dem wir immer wieder aufsitzen. Wir Menschen halten uns gerne an Äußerlichkeiten fest, beurteilen danach die Anderen, richten uns nach Normen, Gesetzen, Vorschriften. All dies ist gut und richtig, kann uns Orientierung geben, will uns ein Geländer und Halt auf unserem Weg sein. Doch es ist nicht das Eigentliche, das innere Wesen! Wer nur nach dem Äußeren beurteilt, den trügt oft der Schein und dem entgeht das Innere, der Kern eines Menschen, einer Sache, einer Angelegenheit. Wer sich nur strikt an Regeln, Vorschriften und Normen hält, der wird hart, unflexibel, unbarmherzig und schließlich unmenschlich.

Heute gedenken wir der Befreiung von Auschwitz und all des unmenschlichen Leids, was durch diese Maschinerie im so genannten Dritten Reich geschehen ist. Geschehen konnte dies auch, weil Menschen nur strikt nach Vorschriften und Gesetzen handelten, weil sie danach handelten, was gerade an Haltung modern war, weil sie mit der Masse gingen, sich nur an den äußeren Gegebenheiten ringsum orientierten. Weil sie rein innerweltlich lebten und handelten! Gerade so soll es bei den Christen nicht sein. Darum gilt es, biblische Texte immer genau zu lesen und auf die Feinheiten zu achten. Hier bei uns im Predigttext steht; **„...zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“** „Nach Gott geschaffen“ – dies bezieht sich auf die Schöpfungsgeschichte am Anfang der Bibel. Wir sind das Ebenbild Gottes, heißt es da. Unser Anfangs- und Zielpunkt, unsere Ausrichtung ist also Gott, ist der Schöpfer des Himmels und der Erde. Unsere Perspektive, unser Orientierungspunkt liegt also nicht hier auf der Erde, im Irdischen, bei den anderen Menschen. Unsere Perspektive, aber eben auch unser Fundament, auf dem wir stehen und auf das wir uns verlassen können, liegt außerhalb unserer selbst. In Jesus Christus hat Gott uns gezeigt, dass er bei uns ist hier in unserem alltäglichen Leben auf der Erde, dass er aber weit darüber hinausgeht in seinem Reich, seiner Ewigkeit. Darin hat er uns eine Weite aufgezeigt, die uns aus der Kleinkariertheit, der Enge unserer irdischen Existenz hinausführt, die uns einen neuen Horizont aufzeigt. „Den neuen Menschen anziehen“ bedeutet also, den Blick erheben über unsere Alltäglichkeiten und auf Gott vertrauen, der unserer Seele die weite Perspektive seines ewigen Reiches schenkt. Und aus diesem neuen Blickwinkel heraus können wir dann versuchen, all das zu tun, was hier aufgelistet ist wie ein „Vorschriftenkatalog für gute Christen“.

Was bedeutet es in meinem Alltag, als Gottes Ebenbild in dieser konkreten Situation, die Wahrheit zu sagen, oder in einer anderen Situation dem Bedürftigen abzugeben? Nicht die Befolgung dieser Vorschriften macht uns zu Christen, sondern zunächst das Vertrauen in Gott, der über unsere kleine, irdische Welt hinausgeht. Dazu braucht es immer wieder einen Rückzug aus dem Alltag, einen Moment der Ruhe, um sich neu zu vergewissern: Was ist mein Bezugspunkt? Richte ich mich nach menschlicher Mode in meinem Verhalten, handle ich strikt nach Regeln und Vorschriften? Oder vertraue ich auf Gottes Gerechtigkeit und suche ihr nachzuleben? „Den neuen Menschen anziehen“ ist jeden Tag eine Aufgabe und Herausforderung, denn es bedeutet, im aktuellen Tagesgeschehen Gottes weites Reich durch mein Reden und Handeln aufleuchten zu lassen. Aber ich darf getrost sein: Gott ist da, er hat mich geschaffen, er hat mir in Jesus Christus meine Unzulänglichkeiten vergeben. Darum ist mein Fundament stark, mein Horizont weit und so kann ich immer wieder getrost mich neu ausrichten.

Im Zusammenspiel von herzlichem Vertrauen in Gott und aufmerksamen Betrachten des Weltgeschehens kann ich immer wieder neu und „modern“ in Gottes Sinne leben, reden und handeln. Die Kleidervorschriften hier im Predigttext wollen gerade nicht festlegen, sondern uns Orientierung geben zu je und je zeitgemäßem Handeln nach Gottes Sinn.

Haben wir den Mut, lassen wir uns ein auf den neuen Menschen, nach Gott geschaffen. Das tut not in dieser Zeit, damit Zusammenleben in Freiheit gelingen kann, damit nicht wieder eine Maschinerie wie damals in Auschwitz Raum greifen kann. **„Erneuert euch in eurem Geist und Sinn...“**.

Amen.